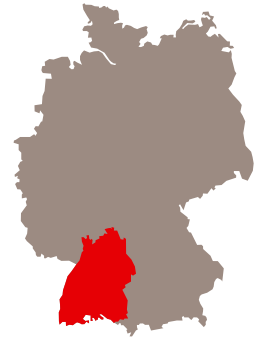




Malteser *regional*

Baden-Württemberg



Inhalt

- II Hilfe für Haiti:
Aktionen in
Baden-Württemberg
- II Familienwallfahrt der
Diözese
- III AMALIE: Familien mit tod-
kranken Kindern begleiten
- IV Leben retten auf dem Weg
zur Arbeit
- IV Personalien:
Jubiläen und Geburtstage

Impressum

Malteser Hilfsdienst e.V.
Region Baden-Württemberg
Regionalgeschäftsstelle
Ulmer Straße 231,
70327 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt:
Alexander Baur,
Telefon 0711-925 82-0,
E-Mail alexander.baur@malteser.org

Redaktion: Klaus Weber, Markus
Bensmann, Edmund Baur, Diana
Auwärter

Editorial

Liebe Malteser,

schnellere Hilfe am Unfallort: In vielen Landkreisen in Baden-Württemberg sind Verbesserungen der Hilfsfristen im öffentlichen Rettungsdienst dringend notwendig. Die Malteser setzen sich für die verbesserte Notfallversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Land ein und haben den Malteser Rettungsdienst in den letzten zwei Jahren im Land deutlich ausgebaut. So wurden die Bereitschaftszeiten von Malteser Rettungsfahrzeugen erweitert und auch neue Rettungsdienst- und Krankentransport-Standorte in Betrieb genommen.

Im Rettungsdienst engagieren sich unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in vielfältiger und besonderer Weise. Unterstützt werden sie dabei von den vielen motivierten hauptamtlichen Kräften bei den Maltesern. Das bewährt sich an vielen Orten: Unser Rettungsdienst wäre ohne die gut ausgebildeten ehren- und



hauptamtlichen Einsatzkräfte nicht möglich – und ohne ehrenamtliche Unterstützung auch mancherorts wirtschaftlich kaum zu betreiben. Ich will an dieser Stelle unseren ausdrücklichen Dank an Sie alle richten, die im Malteser Rettungsdienst und im Malteser Krankentransport in Baden-Württemberg aktiv sind: Wir wissen, dass Sie hervorragende und hochqualifizierte Arbeit leisten, unter oft schwierigen Bedingungen. Dafür gelten Ihnen unser Dank und unsere Anerkennung!

Ihr

Klaus Weber
Regionalgeschäftsführer

Hilfe für Haiti: Aktionen in Baden-Württemberg

EADS stellt TransHospital für Malteser International

FRIEDRICHSHAFEN. März 2010 – es sind drei Monate nach dem schweren Erdbeben in Haiti. Dort, wo keine sichtbaren Wiederaufbaumaßnahmen erkennbar sind, wo noch immer das Überleben im Vordergrund steht – dort ist nach wie vor schnelle und effiziente Hilfe notwendig. Die Mitarbeiter des EADS-Standortes Defence & Security Friedrichshafen zögern nicht – sie handeln. Sie spenden ein sogenanntes „TransHospital“, ein mobiles Krankenhaus, das Malteser International auf Haiti einsetzt.

Edmund Baur, Vizepräsident der Malteser in Deutschland, überreichte dafür stellvertretend für die Belegschaft Dr. Gerhard Wischmann, Standort-Repräsentant von EADS Defence & Security in Friedrichshafen, die Dankplakette des Malteser Hilfsdienstes. Anschließend ehrte der Generalsekretär von Malteser International, Ingo Radtke, die Konstrukteure des TransHospitals mit der Einsatzmedaille „Haiti“ von Malteser International. Der entscheidende Faktor war Kreativität. Die große Herausforderung: Logistik und Transport. Ingo Radtke war im März im Katastrophengebiet. Er zeichnete beim Termin in Friedrichshafen ein immer noch dramatisches Bild der Lage, bestätigte aber, wie effizient die EADS-Hilfe eingesetzt wird. Das TransHospital besteht aus mehreren Bereichen: Sichtung, Platz für die Versorgung von Leichtverletzten, separater Intensivbehandlungsplatz sowie Ruheraum für die Einsatzkräfte, der auch als Quarantänestation dienen kann. Im Intensivbehandlungsraum – einer Art Ambulanz und Operationssaal, komplett ausgestattet für die diversen medizinischen Fachbereiche – führen Mediziner von Operationen bis zu Geburten nahezu alles durch. So ist das TransHospital zwar nur ein Teil der Wiederaufbauarbeit für Haiti – aber ein wesentlicher, der Leben schenkt.



Starke Partner für Haiti: EADS und Malteser International

„Abendlob für Haiti“

KARLSRUHE. Die beiden Kirchenchöre von St. Franziskus und Christkönig übergaben ihre Spendensammlung in Höhe von 2.050 Euro an den Stadtbeauftragten der Malteser in Karlsruhe, Günter Halmich. „Wir freuen uns sehr, dass sich die rund 400 Konzertbesucher des ‚Abendlobs für Haiti‘ der Spendeninitiative der Chöre auf so großzügige Weise angeschlossen haben“, so Halmich.

„Songs für Haiti“: Chormusik für die Not anderer

SIGMARINGEN-MENGEN. Etwa 120 Mitwirkende der Chöre „Wir für Euch“ und „Akzente“ gestalteten einen bewegendenden Abend, an dem auch die Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienstes, Elisabeth Freifrau Spies von Büllenheim, über die Hilfe der Malteser in Haiti berichtete. Die 600 Besucher spendeten über 6.000 Euro.

Auszubildende öffnen Herz und Geldbeutel

SCHOPFHEIM. Berührt von der Not der Menschen in Haiti, ergriffen die Auszubildenden der Gardner Denver Schopfheim GmbH die Initiative und spendeten.

Sie überreichten Emerich Szokoll, ehrenamtlicher Malteser in Schopfheim, eine volle Spendendose. Diese füllten 28 Auszubildende mit insgesamt 600 Euro.

Vom anderen Ende der Spendendose

HEIDELBERG. Zwei Wochen arbeitete der Heidelberger Gynäkologe Wolfgang Heide im Februar im Malteser Camp in Léogâne auf Haiti. Das Ende seines eindrucksvollen Vortrages war eine Bilderfolge, in der im Hintergrund Haitianer singen. Es ist die Musik eines Gedenkgottesdienstes im Camp, die Wolfgang Heide – wie auch die Fotos – mit seinem Handy aufgenommen hat. „Improvisation und Optimismus inmitten des Schrecklichen“ lautet sein Vortrag, den er bereits an Schulen gehalten hat. Und am Ende des Abends sind weitere 505 Euro in der Spendendose.

Familienwallfahrt der Diözese

DEGGINGEN. „Wir sind angekommen“ – so der einstimmige Eindruck der Pilger der diesjährigen Familienwallfahrt nach Ave Maria in Deggingen. Zum elften Mal fand diese Wallfahrt der Malteser Rottenburg-Stuttgart statt, davon ging es zehn



Mal nach „Ave“, wie Einheimische den Ort nennen. Es gehörte schon viel Überzeugung und Leidenschaft einiger Malteser dazu, über die elf Jahre hinweg darauf zu hoffen, dass einmal der Knoten platzen und die Zahl der Teilnehmer so groß würde, dass man auch von einer Wallfahrt sprechen kann. Dieses Jahr war es mit nahezu 100 Teilnehmern geschafft. Und den Knoten platzen ließ die Malteser Jugend, die sich in vorbildlicher Weise sowohl beim Fußmarsch als auch bei der heiligen Messe zeigte.

Frühmorgens am vierten Sonntag der Osterzeit trafen sich die Malteser auf der Schwäbischen Alb am Rande des Wasserberges und mussten zuerst einmal einen steilen Berganstieg überwinden. Für eine Gewissenserforschung eine gute Gelegenheit. Nach einer Stunde kam die erste Station in Sicht – das Gemeindezentrum in Hausen ob der Fils. Hier erfuhren die Wallfahrer einiges über den Propheten Elija, auch darüber, wie er östlich des Jordans nach Zarephath kam und dort von einer Witwe bewirtet wurde, deren knapp gewordene Vorräte durch Gottes Segen immer wieder aufgestockt wurden. Ein willkommener Anstoß für die Pilger, sich ebenfalls eine Stärkung zu gönnen.

Die nächsten eineinhalb Stunden gingen über befestigte Wege und Straßen. Ein

Umweg musste in Kauf genommen werden, weil sich die Führer in der Wahl des richtigen Weges nicht einig waren. Und auch das Beten des Rosenkranzes in einer auseinandergezogenen Gruppe bedurfte noch einiger Übungen, bevor die Pilger ihr Ziel – die Wallfahrtskirche – erreichten. Hier trafen sie auf eine weitere Zahl von Maltesern, Ordensrittern und Ordensdamen, die die heilige Messe mitfeierten, die Diözesanseelsorger Prälat Franz Glaser zelebrierte.

Danach waren die Göppinger Malteser gefordert, die mit ihrem Verpflegungszug für die ausgezeichnete Bewirtung der Wallfahrer sorgten. Malteser Vizepräsident Edmund Baur war dann auch voll des Lobes für alle Ehren- und Hauptamtlichen, ob aus der Diözesangeschäftsstelle, aus der Malteser Jugend oder aus der Gliederung Göppingen. Vor allem aber dankte er den Teilnehmern für ihr Dabeisein und kündigte die Fortsetzung im nächsten Jahr an.

AMALIE: Familien mit todkranken Kindern begleiten

RAVENSBURG. Die Diagnose einer lebensbegrenzenden Krankheit beim eigenen Kind ist für eine Familie nieder-

schmetternd: Danach ist nichts mehr, wie es vorher war. Betroffene Familien fühlen sich dann mit ihren Nöten oft allein gelassen. Der neu gegründete ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst AMALIE macht es sich zur Aufgabe, diese Familien im Raum Bodensee-Oberschwaben in ihrer schwierigen Situation zu begleiten und zu unterstützen. Getragen wird der Dienst vom Malteser Hilfsdienst und der Stiftung Liebenau, die am 16. März den Kooperationsvertrag unterzeichneten. AMALIE geht von etwa 170 betroffenen Familien pro Jahr aus.

„Die Malteser in Baden-Württemberg besitzen seit über zehn Jahren Kompetenzen in der Kinder- und Jugendhospizarbeit“, erklärte Klaus Weber, Geschäftsführer der Malteser in Baden-Württemberg. Mit der Stiftung Liebenau arbeite man schon seit Jahrzehnten gut zusammen. Für die Stiftung ist die Gründung von AMALIE ein weiterer Baustein im „Liebenauer Netzwerk Familie“. „Mit den übergreifenden und vernetzten Angeboten möchten wir Familien vor allem in schwierigen und belastenden Situationen unterstützen. Durch die Kooperation mit den Maltesern können wir effizient und zielgerichtet arbeiten“, erklärte Dr. Berthold Broll, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Liebenau.

Die wichtigste Aufgabe der Koordinatorinnen von AMALIE, Elisabeth Mogg und Christiane Röhner, ist es momentan, einen Stamm von Ehrenamtlichen aufzubauen und sie entsprechend zu schulen. Etwa 50 bis 60 seien nötig. „Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von uns sorgsam vorbereitet“, betonten die beiden. In den Familien kümmern sie sich dann sowohl um das kranke Kind als auch um die Geschwisterkinder oder die Eltern. An oberster Stelle steht, Zeit zu haben: zum Spielen, zum Vorlesen, für die Hausaufgabenbetreuung, für Gespräche.

Bei der Unterstützung von Familien ist der Kinder- und Jugendhospizdienst nicht nur auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen, sondern auch auf Spenden.

Stark vertreten – die Malteser Jugend auf der Familienwallfahrt, vor allem als Mitwirkende im Gottesdienst



Leben retten auf dem Weg zur Arbeit

FREIBURG. Der 19-jährige Markus (*Name v. d. Red. geändert*) möchte anonym bleiben. Er will nicht als Retter gelten, aber er möchte andere durch sein Erlebnis ermutigen.

Markus entschied sich auf Empfehlung für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) als Rettungshelfer bei den Maltesern in der Rettungswache Freiburg. Seit letzten September befördert er Patienten im Kran-



kentransport. Herzlungenwiederbelebung kennt er bisher nur von den Übungen an der Puppe, bis er auf seinem Weg zur Arbeit einen Notfall erkennt und handelt: Keine 800 Meter von der Malteser Rettungswache entfernt sieht

Markus an der großen Kreuzung vor dem Freiburger Hauptbahnhof plötzlich eine Frau auf dem Boden liegen. Eine andere Passantin ist bereits bei ihr. Markus geht sofort hin, und gemeinsam beugen sie sich über sie. Ein harmloser Sturz? Nein! Er merkt, dass die Frau nicht atmet. Er fühlt den Puls: nichts. In diesem Moment hält zufällig noch ein Fahrradfahrer und gibt sich als Rettungssanitäter zu erkennen. Markus beginnt mit der Herzdruckmassage. Der Rettungssanitäter beatmet die Frau mit einer Beatmungsfolie – einem sogenannten „Life Key“. Eine zufällig vorbeikommende Polizeistreife verständigt den Rettungsdienst und die Polizeikollegen der nahe gelegenen Wache, die einen automatischen Defibrillator (AED) mitbringen. Die Polizei sichert die Einsatzstelle und koordiniert alles Weitere. Die Ersthelfer beatmen ständig und führen im gelernten Wechsel dazu die Herzdruckmassage durch. Parallel dazu bereiten sie den AED vor, der einen Elektroschock auslöst, um das Herz wieder zum Schlagen zu bringen. Markus hört nur noch die Anweisung „Zurücktreten!“, die der Defi automatisch von sich gibt. Alles kommt ihm wie eine Ewigkeit vor. Dann trifft der Rettungsdienst ein und übernimmt.

Noch Stunden später gehen Markus die Erlebnisse nicht aus dem Kopf und die Fragen bohren: Habe ich alles richtig gemacht? Hat die Frau überlebt? Er spürt diese „Mega-Erleichterung“, als er erfährt, dass sie es geschafft hat, dass sie lebt. Markus besucht die 49-Jährige im Krankenhaus. Sie kann sich an nichts erinnern, aber es geht ihr gut und sie ist dankbar.

Die Frau hatte Glück im Unglück – es war eine Verkettung von Zufällen, die ihr das Leben gerettet hat: Zwei ausgebildete Rettungskräfte als Ersthelfer, von den Maltesern in Erster Hilfe geschulte Polizeibeamte, die auch noch einen AED zu Hand hatten – eigentlich unglaublich, aber wahr.

Die Frau plant, ihren zweiten Geburtstag mit einem großen Fest zu feiern, und Markus ist eingeladen.

Markus meint, dass ihm seine Erfahrungen aus dem FSJ in der Notsituation sehr geholfen haben. Im Krankenhaus waren sich alle einig: Ohne die unmittelbare Reanimation hätte die Frau nicht überlebt. Markus findet, dass jeder Passant die Herzdruckmassage beherrschen sollte: „Eigentlich kann es jeder.“

Wir gratulieren!

I zur Mitgliedschaft bei den Maltesern:

zu 55 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Heinrich Pompey

zu 50 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Herbert Dichtel; **Rottenburg-Stuttgart:** Norbert Kurowski

zu 45 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Helga Brandstetter, Elisabeth Fürst, Bernhard Goldschmidt, Gertrud Müller

zu 40 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Christoph Klausmann, Bernhard Lernhart, Konrad Neukam, Wolfgang Stoiber; **Rottenburg-Stuttgart:** Ursula Brohl, Bernd Eisele, Hans-Peter Miller

zu 35 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Monika Scheitler; **Rottenburg-Stuttgart:** Eugen Barak, Karl Diemer, Hubert Groß, Ulrich Stenzl

zu 30 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Judith Daurer, Michaela Frei, Thomas Grimm, Rainer Naß, Georg Schrepfer, Andreas Schuster, Martina Theurer, Juliane Tritschler; **Rottenburg-Stuttgart:** Birgit Ebert, Klaus Martin Hees, Konrad Schill, Herbert Thiergärtner, Angelika Weber

I zum Geburtstag

75 Jahre alt wurden:

Freiburg: Konrad Diesch, Joachim Frommberger, Armin Kallenbach, Luitgard Kuhn, Wilfried Lichtenberger, Helene Michel, Renate Mühlenkamp, Gerhard Pfleger, Hubert Schreiner, Hans Stather, Hilde Steger, Magda Ulsamer, Fritz Winterhalter; **Rottenburg-Stuttgart:** Doris Bier, Hermann Domhan, Ingeburg Geckeler, Anna Kornacker, Walter Kouba, Erika Kuhnert, Martha Langer, Anna Matusek, Erich Schmid, Thomas Schneider, Hedwig von Arco-Zinneberg, Diethelm Winter

80 Jahre alt wurden:

Freiburg: Margareta Alfer, Anna-Maria Brenk, Wilhelm Denz, Ruth Fabig, Gerhard Gramer, Ruth Hirt, Günter Kaufmann, Hans Jörg Neuhöfer, Rosemarie Schneider, Ingeborg Schulze, Inge Waldvogel; **Rottenburg-Stuttgart:** Franz Hestner, Helmut Köhler, Elisabeth Kurz, Angela Paravan, Friedrich von Strachwitz

85 Jahre alt wurden:

Freiburg: Leonhard Berger, Herbert Birkmeyer, Ludwig Ritzhaupt, Käthe Spießmacher; **Rottenburg-Stuttgart:** Johannes Braun, Friedrich Schiller, Ferdinand von Württemberg, Heinz Zimmermann

90 Jahre alt wurde:

Freiburg: Margaret Herb

95 Jahre alt wurden:

Rottenburg-Stuttgart: Maria Haupt, Gebhard Müller

100 Jahre alt wurde:

Freiburg: Karl Preisenhammer